

Gabriele Vollmar

Schöne neue Welt?

Web-2.0-Applikationen versprechen nicht nur im Wissensmanagement eine schöne neue Welt, eben interaktiv, kollaborativ und dabei auch noch effektiv – wow! Wer wollte das nicht? Nun, wie viele Web-2.0-Projekte in Organisationen, z.B. Wiki-Einführungen, kennen Sie, die nicht den gewünschten Effekt erzielt haben, weil eben nicht genügend interaktiv kollaboriert wurde – zumindest nicht über dieses Medium? Ist diese schöne neue Welt für viele Mitarbeiter (und Führungskräfte) also doch nicht so attraktiv?

Es reicht nicht aus, nur die Werkzeuge zur Verfügung zu stellen. Neue Freiräume zu eröffnen, bedeutet immer auch neue Unsicherheiten zu erzeugen, die wieder in relative Sicherheiten verwandelt werden müssen, damit die gewollte Wirkung erzielt wird.

Der aktuelle Hype um Web 2.0 suggeriert Interaktion; Kollaboration habe für die Menschen einen Mehrwert an sich und sorgte damit für so etwas wie eine natürliche Motivation, sodass der Effekt gewissermaßen von ganz alleine entsteht. Folgerichtig investieren Organisationen, z.B. bei der Einführung eines Wikis nicht oder doch kaum in begleitende Marketing- und Change-Management-Maßnahmen. Die alleinige Aussicht auf dynamische Kommunikation und Kollaboration

soll bitteschön ausreichend zur aktiven Mitwirkung anspornen. Schließlich sollen diese charmanten Werkzeuge ja auch charmant lean und schlank bleiben. Leider funktioniert das bei vielen Menschen nicht so einfach. Vielleicht weil viele von uns (noch) nicht gefühlter Teil dieser schönen neuen Welt sind, sondern noch verhaftet in der alten, in der auch ein (zweck-)ökonomisches Denken vorherrscht: Welcher Mehrwert steht für mich – als Individuum und nicht nur als Teil einer Organisation – einem Mehraufwand gegen-

über? Und wo diese Frage nicht überzeugend beantwortet werden kann, bleibt die schöne neue Welt allzu oft in den Kinderschuhen stecken.

Zu viele an sich nützliche Werkzeuge verrotten langsam auf dem organisationalen Schrottplatz, weil die potenziellen Nutzer sich die Nutzung irrtümlicherweise aus schierer Unkenntnis nicht zutrauen.

Außerdem muss dieser altmodische Mensch auf unserem Weg in die schöne neue

Welt der Interaktion und Kollaboration aktiv begleitet und unterstützt werden. Es

Die schöne neue Welt 2.0 birgt aber noch weit größere Zumutungen. Oft wird ja der



Gabriele Vollmar

Gabriele Vollmar von der Unternehmensberatung VOLLMAR Wissen+ Kommunikation ist aktives Mitglied der Gesellschaft für Wissensmanagement e.V.

vollmar@wissensmanagement.net

Welcher Mehrwert steht für mich – als Individuum und nicht nur als Teil einer Organisation – einem Mehraufwand gegenüber? Und wo diese Frage nicht überzeugend beantwortet werden kann, bleibt die schöne neue Welt allzu oft in den Kinderschuhen stecken.

reicht nunmal nicht aus, nur die Werkzeuge zur Verfügung zu stellen. Neue Freiräume zu eröffnen, bedeutet immer auch neue Unsicherheiten zu erzeugen, die wieder in relative Sicherheiten verwandelt werden müssen, damit die gewollte Wirkung erzielt wird. Und dies geschieht in den seltensten Fällen von selbst. Dazu gehört, als Minimum, Mitarbeiter im Umgang mit den neuen Werkzeugen schlicht zu schulen, auch wenn diese so einfach und intuitiv daher kommen. Zu viele an sich nützliche Werkzeuge verrotten langsam auf dem organisationalen Schrottplatz, weil die potenziellen Nutzer sich die

Begriff Web 2.0 synonym verwendet mit dem Ausdruck Enterprise 2.0. Doch Enterprise 2.0 meint deutlich mehr als ein Unternehmen, in dem Web-2.0-Applikationen genutzt werden. Es meint eigentlich eine andere Art von Unternehmung, die Interaktion, Kommunikation und Kollaboration als grundlegende Werte versteht und lebt, mit allen Nebeneffekten wie ernst gemeinter Partizipation, Demokratisierung, Transparenz, Aushalten des Unfertigen & Unsicheren, des Subversiven usw., und zwar angefangen bei der Führungskultur bis hin zur Architektur – dieser in vielen Organisationen Stein gewordenen Hierarchie, die Kommunikation im besten Falle erschwert, im schlimmsten verunmöglicht. Die aktive und wirkungsvolle Nutzung von Web-2.0-Werkzeugen ist dann nur noch eine logische Folge- und Nebenerscheinung in dieser dann tatsächlich neuen Welt.

Ihre Gabriele Vollmar